

Yuval Rubovitch

**Marxismus, Revisionismus, Zionismus:
Eduard Bernstein, Karl Kautsky
und die Frage der jüdischen Nationalität**

HENTRICH
& HENTRICH

Inhalt

1. Einleitung	7
1.1. Gegenstand	9
1.2. Ideengeschichtlicher Rahmen	13
1.3. Grundbegriffe	23
1.4. Methoden	27
1.5. Stand der Forschung	28
1.6. Quellen und Aufbau der Arbeit	36
2. Denktraditionen der Nationalitäten- und der „Judenfrage“	38
2.1. Sozialistische Denktraditionen zur Nationalitätenfrage	43
2.2. Sozialistische Denktraditionen zur „Judenfrage“	69
3. Parallele Lebensläufe: Bernstein und Kautsky bis 1925	134
3.1. Frühe Jahre	136
3.2. Die Jahre des Sozialistengesetzes: Legale und illegale Parteipresse	144
3.3. Von der Aufhebung des Sozialistengesetzes bis zum Weltkriegsabend	161
3.4. Erneute Freundschaft und Kriegsjahre	191
3.5. Bernstein und Kautsky in der Weimarer Republik	198
4. Kautsky, Bernstein und die Frage der jüdischen Nationalität	211
4.1. Kautsky, Bernstein und die „Judenfrage“ bis zur Revisionismusdebatte	212
4.2. Bruch, Funkstille und implizierte Debatte: Von der Entstehung der Revisionismusdebatte bis zum Vorabend des Ersten Weltkriegs	237
4.3. Wiederherstellung der Freundschaft und Revision der alten Haltungen um den Ersten Weltkrieg	267
4.4. Die Weimarer Republik und die „Judenfrage“ bei Bernstein und Kautsky	286

5. Post-Debatte: Bernsteins und Kautskys	
Lebensendphase	323
5.1. Bernstein	323
5.2. Kautsky	329
6. Resümee und Schluss	334
6.1. Resümee	335
6.2. Schluss	358
7. Bibliografie	361
7.1. Primärliteratur	361
7.2. Sekundärliteratur	367
Danksagung	376

1. Einleitung

Was bedeutet der Begriff „Nation“ im Sozialismus? Was ist eine „Nationalität“ für einen Sozialisten zu Marx' und Engels' Lebzeiten und in den Jahrzehnten darauf? Und was bildeten die Juden als Gruppe damals? Waren sie eine Glaubensgemeinschaft, eine Nation, ein Volk? Passt die nationale Frage überhaupt zu den verschiedenen jüdischen Gemeinden?

Das vorliegende Buch soll einen bisher unbekanntem Aspekt in einer langjährigen Diskussion zwischen zwei der wichtigsten Theoretiker der deutschen Sozialdemokratie erläutern, nämlich Eduard Bernstein und Karl Kautsky. Dass die beiden nicht nur in der Frage des Marxismus, sondern auch in der Frage des Zionismus – der Frage der jüdischen Nationalität als Teil der größeren sogenannten Judenfrage – nicht einig waren, ist bereits bekannt. Kautsky wird als Gegner des Zionismus wahrgenommen, Bernstein hingegen als Zionismus-Sympathisant. Doch auch Bernstein stand dem Zionismus nicht immer wohlwollend gegenüber. Wann sich seine Haltung hin zum „Pro-Zionismus“, wie es Bernstein selbst nannte, änderte, wurde bisher nicht untersucht.

Der erste Fokus dieser Publikation liegt auf einer Analyse des Verhältnisses der Theoretiker Eduard Bernstein und Karl Kautsky zur „Judenfrage“ und zum Zionismus. Hierfür wird neben ihren gesamten publizierten Schriften zu dieser Frage auch unveröffentlichtes Archivmaterial herangezogen und ausgewertet. In einem zweiten Schwerpunkt geht es darum, die gegenseitige Beeinflussung von Bernstein und Kautsky zu analysieren, das heißt die unterschiedlichen Positionen als Teil einer aufeinander bezogenen Debatte innerhalb der Sozialdemokratie sichtbar zu machen.

Die gegensätzlichen Haltungen Kautskys und Bernsteins zur „Judenfrage“ und zum Zionismus sind längst bekannt und waren es bereits zu Lebzeiten der beiden Theoretiker. Das Verständnis, dass es eine langjährige Zionismusdebatte zwischen beiden gab und dass diese bereits mit der bekannten Revisionismusdebatte um die Jahrhundertwende begann, als Bernstein immer noch

offiziell als Antizionist galt, ist jedoch noch nicht in der Forschung verhandelt worden.

Die vergleichende Analyse der Positionen Bernsteins und Kautskys sowie ihrer Beziehungen und gegenseitigen Beeinflussungen soll die Frage klären, ob und wie stark sich beide gegenseitig in ihren Haltungen beeinflusst haben. Die These lautet, dass diese gegenseitige Beeinflussung zeitlich und inhaltlich parallel zu der Entwicklung der deutschen Sozialdemokratie in Bezug auf die „Judenfrage“ und den Zionismus verlief.

Der von Eva Bettina Görtz 2011 herausgegebene späte Briefwechsel (1912–1932) zwischen Kautsky und Bernstein gibt einen Einblick in die Beziehung der beiden Theoretiker und die Rolle, die der Antisemitismus darin spielte. In ihrem Vorwort zu dem Briefwechsel schreibt Görtz, dass Kautsky und Bernstein nach der Wiederaufnahme ihrer Beziehung um 1912 „keinesfalls ihre private Freundschaft einem politischen Streit opfern“¹ wollten. Möglicherweise war der Zionismus deshalb in diesen Briefen kein Thema mehr, wenn man von der bekannten Debatte beider zu den „Aussichten des Zionismus“ im Jahr 1929 absieht. Ungeachtet dessen beschäftigten sich Bernstein und Kautsky unabhängig voneinander in ihren Texten viel mit dem Zionismus und der „Judenfrage“ und positionierten sich unterschiedlich.

1 Eva Bettina Görtz (Hrsg.), *Eduard Bernsteins Briefwechsel mit Karl Kautsky (1912–1932)*, Frankfurt a. M. 2011, S. XLIV.